



Die Herrenhäuser Gärten zeigen die Pracht des Barock: Blick auf die Skulpturen des Gartentheaters.

FOTO: VERANSTALTER

## Bunt wird alle Theorie

**Neues Festival** – Gegen den Trend: In Hannover feiern die Kunstfestspiele in den Barockgärten Herrenhausen Premiere

VON STEFAN BENZ

HANNOVER. Es kündigen sich schwere Zeiten an für die Kunst. In Wuppertal soll das Schauspiel abgewickelt werden, in Darmstadt ist der Erweiterungsneubau des Landesmuseums in eine kulturpolitisch unwägbar ferne verschoben. Doch es gibt auch noch die Gegenbewegung. Im selben Moment feiert Hannover ein neues Kunstfestival in den Herrenhäuser Gärten. Kein luftiger Spaß mit Musical im Heckentheater oder Feuerwerkswettbewerb über barocker Pracht – all das gibt es dort bereits. Nein, die Kunstfest-

spiele Herrenhausen fordern ihr Publikum über mehr als drei Wochen anspruchsvoller heraus. „Barocke Musikkultur im Crossover zu Philosophie und bildender Kunst“, verspricht Intendantin Elisabeth Schweeger. Und das an einem Spiel-Platz, wo es gar kein Theater gibt, sondern nur zwei historische Hallen.

### Vom Universalgelehrten bis zum Hirnforscher

Der Barockkomponist Claudio Monteverdi und der voraufklärerische Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz, der Aktions-

künstler Christoph Schlingensiefel, der Komponist Heiner Goebbels und der Frankfurter Hirnforscher Wolf Singer stehen für ein Sommerspektakel der intellektuellen Art. Und dafür steht auch Elisabeth Schweeger, die sich als Intendantin des Frankfurter Schauspiels (2001–2009) einen Ruf als Freundin einer auf bisweilen spröde Weise ambitionierten Kunst erworben hat. Wer die Wienerin engagiert, will es nicht gefällig haben: „Ich stehe nicht für Repräsentationskultur, sondern für Streitkultur“, sagt Schweeger kurz vor der Eröffnung im Pressegespräch so knorrig und kämpfe-

risch, wie man sie kennt. Das wissen auch ihre Auftraggeber: „Es hat ja keinen Sinn, das zu wiederholen, was andere tun – noch dazu an diesem Ort“, sagt Kulturdezernentin Marlis Drevermann (SPD). Als sie aus Wuppertal nach Hannover kam, war es 2008 eine ihre ersten Amtshandlungen, Schweeger zu holen: für ein 1,3 Millionen Euro teures Festival, das zum Ausbauplan der Herrenhäuser Gärten gehört. Bis 2012 soll dort für 20 Millionen Euro die klassizistische Fassade des zerbombten Schlosses wieder aufgebaut werden – und dahinter ein Wissenschaftszentrum und ein Museum.

Das Festival soll in diesem Konzept „eine Schnittstelle“ sein, sagt Schweeger, die einen Fünf-Jahres-Vertrag unterzeichnet hat und in Drevermann eine enge Verbündete sieht: „Wir sind zwei harte Weiber, die das durchziehen wollen.“ Verabredet war der Kunst-Coup „im letzten Jahr der guten Konjunktur“, wie die Dezernentin betont. Deshalb wirkt die Aufbruchstimmung in Hannover nun so verblüffend antizyklisch. Während sonst alle gebannt auf die nächste Kürzung warten, gibt Oberbürgermeister Stephan Weil (SPD) Entwarnung: „Wir haben einen langen Atem. Ein neues Format wird seine Zeit brauchen.“

Im ersten Jahr steht das Projekt unter dem Motto „Die Macht des Spiels“. Da denkt man in diesen Tagen eher an Fußballübertragungen in vollen Biergärten. Gegen Löw und Schweinsteiger treten in Hannover zunächst Leibniz (1646–1716) und Wolf Singer (67) an. Der Philosoph und Wissenschaftler des Barock, der maßgeblich in Hannover wirkte, trug sich mit dem Plan einer „Akademie der Spiele“, sagt Schweeger und erklärt, was sie darunter versteht: „ein Experimentier- und Lustfeld

ihr Theater bisweilen verkopft, aber wenn sie über ihre Pläne spricht, dann blitzt ihre Begeisterung für Kunst mit gedanklichem Über- und Unterbau auf: „Theorie ist doch nicht grau!“ Nein, im schönsten Fall wird sie farbenfroh und sinnlich in die Praxis übertragen. Die Auftaktinszenierung von Claudio Monteverdis „Orfeo“ ist dafür ein schöner Beleg und ein anschauliches Beispiel für den erhofften Brückenschlag vom Barock ins Heute.

Alexander Charim inszeniert die Ur-Oper „Orfeo“ mit dem Zusatztitel „Love will tear us apart“ als Künstlerdrama von heute. Wenn Orpheus (Carl Ghazarossian) seine Eurydike (Isa Gericke) heiratet, ist es nicht die große Liebe, eher eine große Selbstinszenierung. Wir Zuschauer sind im stuckverzierten Saal der Galerie an langgestreckten Tafeln mit Proseccoglas in der Hand allesamt Gäste der Feier, bei der erst Balkan-Blechblasmusik ertönt, bevor das Solistenensemble Kaleidoskop unter der Leitung von Olof Bormann Monteverdi Gehör verschafft.

### Orpheus trifft Kurt Cobain in der Unterwelt

Als Eurydike nach Schlangengift stirbt, erstirbt auch die Freude. Zur Pause im Garten gibt es Wasser, Suppe und Brot. Dazu stimmen sechs Streicher und ein Gitarrist eine quiekende und schreiende Rückkopplungssorgie an, die Jimi Hendrix gefallen hätte. Im zweiten Teil, der die Unterwelt im schmucklosen Orangeriebau ansiedelt, tritt der selbstmörderische Rockstar Kurt Cobain (André Kaczmarczyk) in einer Fantasie-Uniform auf, mit der er auch bei den Beatles hätte mitwirken können. Für den durchaus selbstverliebt trauernden Orpheus wird er zum Fährmann Charon, zum Führer ins Jenseits. Jubel nach fast vier Stunden. Es ist eine Eigenproduktion, die das Konzept klug und klangvoll mit Leben ausfüllt.

Das ist zum Auftakt nicht wenig. „Kontinuität ist wichtig“, weiß Schweeger, „aber bei einem Festival schwierig. Ich will jetzt mal eine Setzung machen.“ Dass rundherum die große Unsicherheit in der Kulturszene herrscht, spornt Schweeger eher an. „Diese Krise finde ich sehr produktiv. Man hat sich geirrt, muss grundsätzlich umdenken. Welchen Regeln unterliegen wir, und wo müssen wir sie überschreiten“, fragt die Frau, die vom Quotendiktat der Stadttheater nichts hält. Für jemand wie Elisabeth Schweeger, die sich im Umbruch immer schon wohler fühlte als viele ihrer Kollegen, ist das die Chance zur Krisengewinnlerin zu werden.



Eine Party für Orpheus: Eurydike (Katharina Gericke, Mitte) bleibt reserviert im Trubel um ihre Hochzeit. Szene aus der Oper „Orfeo“ in Hannover.

FOTO: DPA

## Ein Park voller Installationen

HANNOVER. Die Herrenhäuser Gärten von Hannover gehören zu den bedeutendsten Barockgärten Europas. Seit über 300 Jahren sind sie Orte der Festkultur. Kurfürstin Sophie begründete den Park mit Orangerie, Kaskaden, Irrgarten und Fontänen, der heute ein 135 Hektar großen Areal einnimmt, im Jahr 1666. Niki de Saint Phalle (1930–2002) hat als ihr letztes Werk die Barockgrotte mit Mosaiken und Plastiken gestaltet. Das Schloss wurde 1943 zerstört, soll 2012 mit Mitteln der VW-Stiftung als Museum und Forschungszentrum rekonstruiert werden.

Abseits eines Heckentheaters gibt es keine Bühnen im Park, das Kunstfestival nutzt die beiden parallel angelegten Hallen der Orangerie und der Galerie. In einem Teil des Gartens hat Christoph Schlingensiefel das Projekt sei-

nes Operndorfs „Remdoogo“ als Installation mit Papp-Ziegen, Überseecontainer, Hütten und Architekturmodellen aufgebaut. Schlingensiefel will in Burkina Faso ein Sozial- und Kunstprojekt verwirklichen, ein Bildungs- und Kulturzentrum im landestypischen Stil: „Wir wollen von Afrika lernen, sehen, wie sich Kreativität entwickelt.“ In der barocken Gartengeometrie wirkt dieses europäische Idee für Afrika allerdings gleichermaßen fremd wie befremdlich.

Als weiteres Dauerprojekt der Kunstfestspiele gibt es bis 26. Juni täglich um 15 und 17 Uhr eine „Maschinenoper“ mit dem Titel „Caprificus“. In einem mit Dachpappe überzogenen Corpus, der an einen Kugelfisch erinnert und eine Feige darstellen soll, vollzieht sich eine Videoinstallation.

In assoziativer Bildmontage zwischen Doku und Dada beschwören die Macher Thomas Goerge, Gerhard Schebler und Matthias Lippert am Beispiel der Gallwespe, die ihre Eier in Maulbeerfeigen ablegt. Das Kugelkino wird dabei zu einer Bilderbrutkammer.

Höhepunkte im Festivalprogramm sind neben diversen Konzerten Heiner Goebbels performative Installation „Stifters Dinge“ von Donnerstag (10.) bis Samstag (12.), die begehbare Musik-Installation „Chroma“ von Rebecca Saunders (15. Juni) und „Mirages“, ein szenisches Konzert der Sinnestäuschungen von Michael Riessler (16. und 17. Juni)

Internet: [www.kunstfestspieleherrenhausen.de](http://www.kunstfestspieleherrenhausen.de) Vorverkauf über [www.ticketonline.com](http://www.ticketonline.com) Telefon: 0511 16844256. sb